

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **135 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Im speziellen Waffeneinsatz wäre mit der robusten Maschinenpistole 43/44 und dem präziser serienschießenden leichten Maschinengewehr 25 vielleicht die bessere Leistung zu erzielen.

Im Hinblick auf die universelle Verwendbarkeit und der damit verbundenen Vereinfachung der Ausbildung, Ersatzteil- und Munitionshaltung ist dennoch das Sturmgewehr 57 überlegen.

Trotzdem sollte mindestens die Einführung einer leichteren Variante unseres Sturmgewehrs, beispielsweise für die Grenadiere, Motorfahrer und Panzersoldaten, diskutiert werden.

Die Einführung eines extrem leichten Gewehrs, wie das US M 16 eines ist, dürfte jedoch kaum befriedigen. Insbesondere die kleinkalibrige Munition ist für unser Terrain negativ zu beurteilen und würde zwangsläufig dazu führen, daß die Gefechtszüge der Infanterie wiederum zusätzlich mit einem Normal-, eventuell Mittelpatronen verschießenden leichten Maschinengewehr ausgerüstet werden müßten.

Der vorliegende Aufsatz soll eine Antwort auf den Artikel von Lt Käser sein und zudem eine Anregung, in der ASMZ in vermehrtem Maße auch waffentechnische Probleme zu behandeln.

Damit würde auch dem technisch weniger versierten Leser die Möglichkeit gegeben, neue Entwicklungstendenzen zu verfolgen und zu beurteilen.

## MITTEILUNGEN

### Exkursion nach Israel

Im Jahre 1968 hat die Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat» zwei Exkursionen nach Israel durchgeführt. Die beiden starken Gruppen, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, haben wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen nach Hause mitgebracht. Unter dem Leitmotiv «Pflugschar und Schwert» soll daher in der Zeit vom 2. bis 14. März 1969 erneut eine Exkursion nach Israel organisiert werden. Sie steht unter dem Patronat des «Schweizer Soldaten» und wird in Zusammenarbeit mit «Israel Tours», Zürich, und den El Al Israel Airlines durchgeführt.

Anmeldungen sind an eine der nachstehenden Stellen zu richten, die auch alle gewünschten Auskünfte erteilen: Redaktion «Der Schweizer Soldat», Ernst Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Telefon 061 / 34 41 15, oder Reisebüro Israel Tours, Fontana & Neri, Sihlhallenstraße 11, 8004 Zürich, Telefon 051 / 27 01 81.

## AUSLÄNDISCHE ARMEEN

### NATO

Die Generalstabschefs der italienischen, der westdeutschen, der britischen und der holländischen Luftwaffe haben am 16. Dezember im Haag ein Projekt für den Bau eines neuen europäischen Strahlflugzeugs MRCA 75 (Multi Role Combat Aircraft 75), das um 1975 den gegenwärtig von den erwähnten Ländern verwendeten «Starfighter» ersetzen soll, zugestimmt. Die technischen Daten und Gefechts-eigenschaften des neuen Flugzeugtyps, von dem die erwähnten vier Staaten bis 1975 insgesamt 1200 Stück benötigen, sind festgelegt worden. Der MRCA soll eine Geschwindigkeit von Mach 1,8 sowie Schwenkflügel besitzen. Auch weitere Länder sollen an diesem Flugzeugtyp, der auf kurzen Bahnen landen und starten können soll, interessiert sein. Z

### Westdeutschland

Die westdeutsche Luftwaffe hat am 12. Dezember ihren 91. «Starfighter» verloren, der etwa 15 Meilen nordwestlich der Insel Helgoland in die Nordsee stürzte. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Der dritte Lenkwaffenzerstörer der westdeutschen Marine, der gegenwärtig in den USA entsteht, wird «Rommel» heißen.

Im westdeutschen Bundestag kündigte Verteidigungsminister Schröder an, daß ein umfassender Plan zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft der deutschen Bundeswehr in den Jahren 1969 bis 1972 zusätzlich 2,5 Milliarden Mark erfordern werde. Der Plan zielt besonders auf eine Verbesserung der Personalstruktur hin. Schröder plädierte für eine Mannschaftsstärke der Bundeswehr von 460000 Mann. Zur Schließung der «Aufklärungslücke» in der Luft wurde der Kauf von 88 «Phantom»-Flugzeugen beschlossen. Um die F 104-Staffeln einsatzbereit zu halten, wird man 50 «Starfighter» nachbauen. Im Bereich der Marine soll das U-Boot-Programm mit dem Bau von 12 Küsten-U-Booten fortgesetzt werden. Außerdem will man 5 amerikanische Leihzerstörer durch 4 moderne Schiffe vom Typ «Fregatte 70» ersetzen. Für das Heer ist sodann die Anschaf-

fung von 135 mittleren Hubschraubern beabsichtigt, während für den besseren Schutz der Flugplätze gegen Tieffliegerangriffe unter anderem 1560 Flab-Zwillingskanonen angeschafft werden sollen. Z

### Frankreich

Aus deutscher Quelle verlautet, daß der von de Gaulle bekanntgegebene Verzicht auf neue Wasserstoffbombenversuche im Sommer 1969 dem Präsidenten der Fünften Republik sehr leicht gefallen sei, denn in Wirklichkeit stünden ausgereifte Wasserstoffbomben dafür noch gar nicht zur Verfügung! Nach offizieller französischer Angabe wäre am 24. August 1968 eine Bombe von 2000 Kt Sprengwirkung explodiert; unabhängige Messungen ergaben aber nur eine Stärke von 200 bis 250 Kt.

Nichtfranzösische Beurteiler schlossen aus der Explosion auf einen relativ primitiven Prototyp mit Plutoniumbombenzündung, ungefähr nach dem Muster des englischen Tests vom 15. Mai 1957, während die offizielle französische Angabe von der «hochgezüchteten» Ausführung eines Typs sprachen, wie ihn die Amerikaner 1956 entwickelt hatten, mit Zündung durch Atombombe mit angereichertem Uran 235. Die Anreicherung von Uran 235 in Pierrelatte verschlingt gewaltige Summen und gilt ohne die wissenschaftliche Unterstützung Frankreichs durch eine atomare Weltmacht als höchst gewagtes Experiment. Denn die Verarbeitung von hochangereichertem Uran 235 stellt große Reinigungs- und Sicherheitsprobleme; würde sich an einem Punkt der Anlage auch nur einen Augenblick lang eine kritische Menge dieses Materials ansammeln, käme es zu einer verheerenden Atomexplosion.

Der Präsident der nationalen Verteidigungskommission der französischen Nationalversammlung, A. Sanguinetti, erklärte andererseits in einem Radiointerview, Frankreich stehe gegenwärtig dank seiner nuklearen Bewaffnung «militärisch an erster Stelle in Europa». Sodann sei der französische Beitrag an die NATO mit 320000 Mann Bodentruppen «der am meisten geltende», denn Frankreich könnte

diese Truppen innerhalb von 24 Stunden zum Einsatz bringen, wogegen die Armeen der Bundesrepublik Deutschland und Italiens 1 Monat zur vollen Mobilisierung brauchten.

Der französische Armeeminister Meßmer bekräftigte in der Militärdebatte der Nationalversammlung das Verbleiben Frankreichs in der nordatlantischen Allianz, lehnte jedoch eine Reintegration der Streitkräfte Frankreichs in die Militärorganisation der NATO ab. Der Minister wies ferner darauf hin, daß die französische Regierung seit 10 Jahren den strategischen Nuklearwaffen Priorität eingeräumt habe. Die Entscheidung über eine eventuelle Anwendung nuklearer Waffen dürfe niemals an eine militärische, auf keinen Fall an eine ausländische militärische Autorität abgetreten werden.

### Großbritannien

Die britische Regierung gab im Unterhaus die neue Organisation der Armeereserven bekannt. Demnach wird die traditionelle Territorialarmee von Freiwilligen, die in den über das ganze Land zerstreuten Drillhallen regelmäßig Übungen abhielten und daneben in kameradschaftlicher Weise ihre Regimentstraditionen pflegten, bis auf eine Schattenorganisation von 8 Offizieren und Unteroffizieren pro Regiment, welche die Regimentstrophäen aufbewahren werden, verschwinden. Der größte Teil der Gebäulichkeiten wird verkauft oder anderweitig verwendet. Aus bisher drei Kategorien der freiwilligen Reserve, die einen verschiedenen Bereitschaftsgrad aufwiesen, wird eine Organisation geschaffen, deren einziger Zweck darin bestehen wird, im Mobilisationsfall die aus Berufssoldaten zusammengesetzte Rheinarmee und die der NATO neu als strategische Reserve zur Verfügung gestellte 3. Division zu verstärken. Eine Territorialorganisation zur Verteidigung des britischen Mutterlandes wird von der Labourregierung nicht als notwendig erachtet. Die «Times» haben die heute maximal zur Verfügung stehenden Reserven für den Kriegsfall mit rund 100000 Mann angegeben, was bedeutend weniger ist als der Bestand der regulären Armee. Eine entsprechende Reserve-